

Im zweiten Theile sagte er, daß Gott unendlich gut und heilig ist; alles, was er will und thut, ist gut und recht; man heißt auch deswegen Gott das **höchste** und **vollkommenste Gut**. Der Mensch soll darin Gott ähnlich werden, daß er nur wolle und thue, was recht ist. Und dieser gute Wille, sagte er, dieses ernstliche Bestreben nach dem Guten macht das höchste Gut, den wahren Werth des Menschen aus. Alles Ubrige, was man sonst gut heißt, geht nur auf zeitlichen Nutzen, kurze Lust oder eiteln Schein hinaus, ist nur zufälligerweise, oder nur in der Einbildung der Menschen gut. Ja, da hielt er sich lang auf; ich kann nicht alles mehr recht sagen; ich weiß aber schon, wie er's gemeint hat., Gut, mein Kind; sagte der Vater, wenn du ihn nur recht verstanden hast. Merke dir besonders das Letzte; merket es euch alle, meine Kinder; **„Ein aufrichtiger, ernstlicher guter Wille ist das einzige, das größte Gut, die höchste Ehre des Menschen.“**

43.

Der sterbende Vater.

Stephan, ein reblicher Bauersmann, brachte sein mühsolles Leben bis auf achtzig Jahre; da nahmen aber seine Kräfte zusehens ab, und er mußte fast beständig das Bette hüten.